

Blick zurück: Alte Flurnamen

Der Wolf – Ursprung von Flurnamen



Unheimliche Begegnung: Tauchte der Wolf in der Nähe von Siedlungen auf, wurde er gejagt.

Bild: zVg

Wölfe machten im 16. Jahrhundert auch die Gegend um Maur unsicher – Flurnamen zeugen davon. War Wolfalarm, organisierten sich wehrhafte Männer zu Trupps – doch nicht immer gelang es, Angriffe auf Menschen zu verhindern.

Strassen- und Flurnamen spiegeln die Geschichte eines Dorfes oder einer Stadt wider. Bis weit ins 19. Jahrhundert war eine offizielle Namensgebung von Seiten der Behörden unbekannt. Die Menschen benannten ihre Gegend und orientierten sich so. Als Inspiration dienten Namen von Persönlichkeiten, markante Gebäude oder auch das Handwerk eines Anwohners. Und manchmal war es einfach schlicht der Weg, der zum Acker führte, in den Wald oder zur Weide. Die Bezeichnung Landstrasse, die grosse Landstrasse oder der Heerweg war gang und gäbe und offenbarte den offensichtlichen Zweck der Strasse. Das Portal der schweizerischen Ortsnamenforschung listet für die Gemeinde Maur 473 Flurnamen auf.

Der Wolf geht um

Der Wolf hat in jüngster Vergangenheit die Schweizer Grenzen wieder überschritten. Auch im Zürcher Oberland wurde er gesichtet – im «Anzeiger von Uster» wurde darüber geschrieben. Der Wolf spaltet die Gemüter. Die einen möchten ihn nicht als Nachbarn, bangen um ihre Tiere, während andere ihn verteidigen und ein friedliches Nebeneinander für möglich halten.

Im 16. Jahrhundert war der Wolf noch in der ganzen Schweiz anzutreffen. Tauchte er in der Nähe von Siedlungen auf, wurde er gejagt. Auch in der Gemeinde Maur. Ein Pfarrer namens Oswald Renner notierte zu dieser Zeit Fälle von Begegnungen mit Wölfen. Er schrieb sie nieder im Pfarrbuch, wo Taufen, Eheschliessungen und Todesfälle der Kirchgemeinde eingetragen wurden. Das war eher ungewöhnlich. So heisst es da: «Anno 1590 hand die vo Mur mit Hülff der Gemeinden Uster, Egg, Gryffensee, Fällanden ein wenig ob dem Murholz in Josua Trüben vo Ebmingen Güeteren ein grossen Wolf gejagt und gefangen, der hat schon angefangen grossen Schaden zu machen, auch nach sym Gsellen, nämlich das Wybli wurde gejagt.»

Falle bei Ebmingen

Erstmals urkundlich erwähnt werden Anfang des 16. Jahrhunderts Maurmer Flurnamen, die von Wölfen zeugen: die «Wölferen» ob der Platten, die «Wölfern» zwischen Forch und den Guldenen und der «Wolfsgalgen» am Dorfrand eingangs Ebmingen, unweit des Benkelstegs. Die Bezeichnung Wolfsgalgen weist darauf hin, dass im Mittelalter eine Wolfsfalle aufgestellt wurde.

Tauchten Wölfe in der Gegend auf – das vor allem in kalten, schneereichen Wintern –, wurden die wehrfähigen Leute zu einer Wolfsjagd aufgeboten. Im Wald, wo die Wölfe vermutet wurden, hängte man ein Wolfsgarn an die Bäume – ein Netz, das bis zu 150 Meter lang war. Eine Grube

wurde ausgehoben und mit Reisig getarnt. Die Hetzjagd begann. Die Männer rückten mit Spiesen bewaffnet aus, ein Jägermeister übernahm das Kommando, und in einer geschlossenen Linie versuchten sie mit Geschrei und Trommelschlag den Wolf ins Garn zu treiben.

Auf der Flucht

Es kam natürlich vor, dass das Erlegen nicht gelang und ein Wolf auf seiner Flucht Menschen in den Tod riss. Über so einen Fall schrieb besagter Pfarrer Renner im Pfarrbuch ausführlich. Es geschah im Jahre 1594: Ein Wolf bei Rickenbach in der Grafschaft Kyburg riss ein «Meitli», das zur Kirche wollte. Kurz darauf tötete er auch einen Knaben. Über die weitere Route des Wolfes heisst es: «Darauf ist er von Wangen gen Schwertzenbach der Glatt nach geloffen und dasälbst an der Glatt still gesässen.» Einige «Schülerknaben» meinten, es sei ein harmloser Fuchs oder vielleicht ein grosser Hund. Als sie merkten, dass sie einen Wolf vor sich hatten, flohen sie. Der Wolf stellte ihnen nach, und er habe «Jagle Hubers Knab vo Fällanden angegriffen, ihn ussen bis zuo den Eichen geschleikt und getödt». Dann sei der Wolf weiter «geloffen», und später wurde er in der Stuhlen (unterhalb Ebmingen) gesichtet. Er entkam, indem er das Wolfsgarn zerbiss. Schlussendlich endete seine Flucht in Zollikon, wo er gefangen und erstochen wurde.

Ein erlegter Wolf musste dem Landvogt in Greifensee oder der Regierung in Zürich abgeliefert werden.

*Quelle: Museen Maur, Archiv Ortsgeschichte
Text: Elsbeth Stucky*



Wegtafel ob der Platten.

Bild: Elsbeth Stucky